

Romeo und Julia auf der Alp

(Eine wahre Alp-Liebesgeschichte)

Anmerkung: Die Fortsetzung des Textes ist im Buch zu finden.

Sie wollte nicht ihr ganzes Leben im Büro fristen, träumte von einer Alp mit Blick auf See und einem Prinzen ohne Bart. Es kam ganz anders. Eine aussergewöhnliche Alp-Lovestory.

Nach ihrem erfolgreichen KV-Abschluss, einigen Halbjahren Praxis in diversen Abteilungen und ihren Aufenthalten in Mexiko und Lausanne hatte sie im vergangenen Sommer ihren ersten Alpsommer erlebt. Schon in der Lehrzeit hatte sie immer gesagt, sie wolle einmal melken lernen, und wenn sie dann einmal ihren Romeo gefunden habe, der natürlich keinen Bart haben dürfe, verbringe sie mit ihm einen Monat auf einer Alp, um ihn so richtig kennen zu lernen. Wohnen möchte sie allerdings mit Blick auf den See.

So geschah es im Sommer davor, dass sie sich auf das Stelleninserat «Mädchen zur Mithilfe auf Alpbetrieb» meldete, ihre Kündigung in Lausanne schrieb, und im Juni ihren Alpjob (ohne Blick auf einen See) antrat. Dort lernte sie den bärtigen Ältesten des Familienbetriebes kennen.

Tanz- und Gewitterstunden

Als er sie nach wenigen Abenden zum Tanz bei einem nahe gelegenen Restaurant einlud, sagte sie freudig zu, denn etwas Abwechslung in dieser Alpenwelt kam ihr sehr gelegen, zumal sie ja direkt aus einer Stadt mit reichem Nachtleben auf die Alp kam. Nach dem musikalischen Abend traten der Älpler und die «Magd» gemeinsam den Heimweg an. Doch ohne Strassenlampen war es so dunkel, dass sie dauernd stolperte. Ihr Begleiter hatte vor Freude völlig vergessen, eine Taschenlampe mitzunehmen, und sie hatte überhaupt nie an dieses nützliche Licht gedacht. So bot er ihr seine Hand als Stütze an, was sie wohl annehmen musste, wenn sie zu Hause nicht mit lauter blauen Flecken ankommen wollte. Jedenfalls erreichten sie die Hütte heil und fielen erschöpft in ihre Betten, wohlgemerkt: jeder in seiner Kammer.

Als sie einmal zu Bett ging, fand sie unter dem Kopfkissen eine Tafel Schokolade. In einer anderen Nacht blitzte und donnerte es, wie sie es noch nie gehört hatte. Das Gewitter in den Bergen hallte so laut, dass der Bärtige in ihr Zimmer kam, um sich nach ihrem Befinden zu erkundigen. Doch sie hatte zum Glück (oder leider?) keine Angst und schlief bald wieder ein. So machte sie ihm seine Annäherungsversuche nicht gerade leicht, fühlte aber auch bald mehr als nur Sympathie für ihn. (Text: Julia)